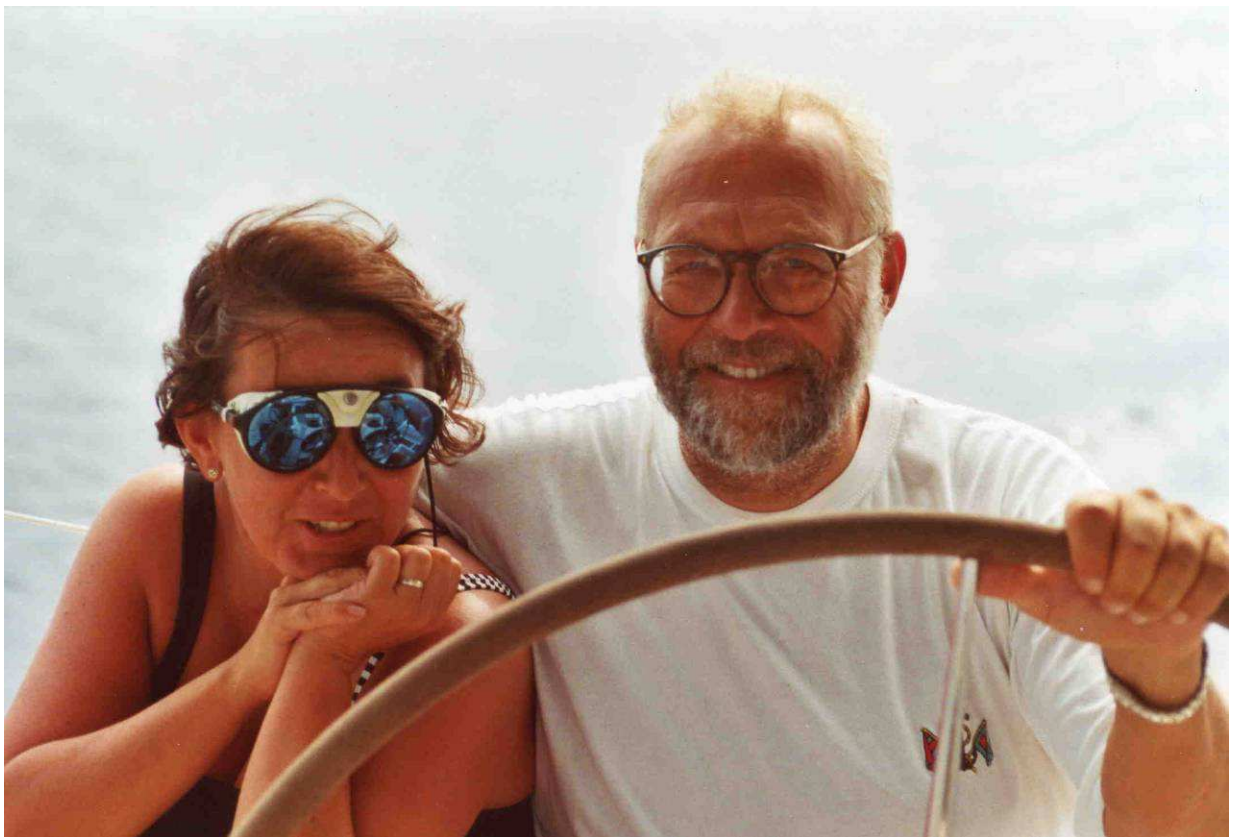


Griechenland

Attika – Euböa – Sporaden

26.6. – 17.7.1999



Oben: Der Skipper und sin Fruu

Unten: Uli auf dem Vordeck

Es ist unser erster 3-wöchiger Segeltörn; neben uns, Uli und Karlheinz (Skipper), sind Karl Dieter, Ingrid und Hans Dieter sowie Dagmar und Burghard an Bord. Gechartert haben wir die „Janka V“, eine Bavaria 41H (Länge 12,85 m, Breite 3,98 m, Tiefgang 1,90 m) bei der Firma „Global Yachting“. Es ist das größte bisher von uns gecharterte Boot und entsprechend ist der Preis, 11.500 DM inklusiv allem. Der Wind bläst insbesondere in der Zentralägäis zum Teil sehr kräftig 6-7 Bft., in Böjen sogar bis 10. Insgesamt legen wir 551 sm zurück.





Törnverlauf: Athen, Ormos Sounion, Ak. Strongylo, Nea Artaki (auf Euböa), Nisos Alalanti (auf Euböa), Ormos Vathikelon, Oreoi (auf Euböa), Ormos Koukounaris (auf Skiatos), Skiatos (auf Skiatos), Ormos Stafilos (auf Skopelos), Skopelos (auf Skopelos), Ln. Planitis (auf Pegalos), Linarias (auf Skiros), Ormos Petries (auf Euböa), Karistos (auf Euböa), Gavrion (auf Andros), Palaio Fokaia, Ormos Pyrgos (auf Ägina), Ägina (auf Ägina), Athen

1. Fahrtag: Athen

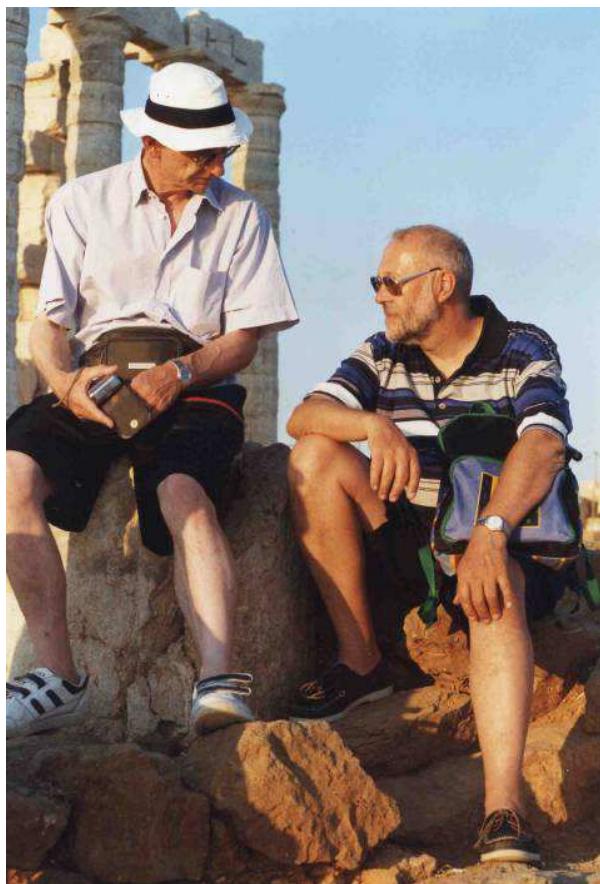
Das Einchecken – Karlheinz und Hans Dieter übernehmen die Bootsabnahme – dauert lange; 3.000 DM Kautions werden hinterlegt. Schon am ersten Abend bricht der labile Tisch in der Plicht zusammen und wir haben anschließend eine recht unerfreuliche Diskussion mit dem Basisleiter.

2. Fahrtag: Athen – Ormus Sounion

Gegen 10 Uhr laufen wir aus; die Log müssen wir unterwegs reparieren. Unser Ziel ist die Bucht Sounion an der Südspitze von Attika. Gegen Abend frischt der Wind auf 6 Bft. auf, dennoch können wir in der Zielbucht gut ankern. Nach dem Abendessen an Bord spazieren wir zum berühmten Poseidon-Tempel, der schon im 5. Jahrhundert v.C. angelegt wurde. Von dort aus haben wir einen phänomenalen Rundblick über die Ägäis.



Rechts und unten: Am antiken Poseidon-Tempel am Kap Sounion



*Links:
Entnommen aus
Wikipedia*



*Links:
Entnommen aus
Wikipedia*

3. Fahrtag: Ormus Sounion – Lavrion – Ak. Strongylo

Am Morgen beim Frühstück gibt es insbesondere für unsere Frauen einen „Leckerbissen“: Ein gut gebauter nackter Jüngling stürzt sich vom Nachbarboot kopfüber in die Fluten. Ab jetzt heißt die Bucht bei uns „Adonis-Bucht“. Der Wassertank ist fast leer, weil über Nacht die Pumpe lief und ein Wasserhahn leicht aufgedreht war; deshalb müssen wir in Lavrion Zwischenstation machen, um Wasser aufzunehmen. In einer schönen benachbarten Bucht ankern wir für die Nacht und erleben einen tollen Mondaufgang mitten vor einem Sendemast.

4. Fahrttag: Ak. Strongylo – Nea Artaki/Euböa

Mit wechselnden nordöstlichen Winden segeln wir zwischen Attika und Euböa Richtung Nordwest, immer der Küste entlang. Unterwegs üben wir das Mann-über-Bord-Manöver, holen die Boje aber erst nach vier Anläufen ein – das muss besser werden. Die Brücke in Chalkis/Euböa passieren wir gegen 18 Uhr und legen vor der zweiten Brücke zwischen zwei großen Frachtern an. Eine gute Stelle haben wir nicht erwischt, denn von den Frachtern weht viel Staub zu uns herüber. Beim Hafenmeister müssen wir für die Brückendurchfahrt eine recht hohe Gebühr bezahlen.

Erstaunlicher Weise gibt einen starken Gezeitenstrom, der uns durch die Meerenge entgegen steht. Inzwischen haben wir in Erfahrung gebracht, dass die Schiebebrücke erst bei Gezeitenstillstand geöffnet wird. Um 20:30 legen wir ab und warten zusammen mit anderen Booten vor der Brücke, die aber erst zwei Stunden später endlich öffnet. Beim Ablegen haben sich vier Angelhacken, die an den Tampen hingen, in Ullis Hand verhakt und müssen vorsichtig entfernt werden. In der Dunkelheit motoren wir weiter bis zum neu angelegten Hafen Nea Artaki. Eine Vielzahl von Lichtern am Ufer erschwert uns die Orientierung und so nähern wir uns ganz vorsichtig der Küste. Trotzdem wären wir fast auf die Steinmole des Hafens gelaufen und erkennen diese erst im letzten Augenblick. Im Hafen braucht es zwei Anlegeversuche, bis wir endlich sicher festliegen.

Rechts: Die Steinmole des Hafens von Nea Artaki ist nachts fast nicht zu erkennen (Bild entnommen aus Google Earth)



5. Fahrttag: Nea Artaki/Euböa – Nisos Alalanti

Vor dem Auslaufen nehmen wir noch Wasser auf; in Griechenland gilt es, den Tank bei jeder Gelegenheit aufzufüllen, denn die Versorgung mit Wasser ist teilweise problematisch. An unserem Tagesziel stellen wir fest, dass hier zwischenzeitlich viel Fischzucht eingerichtet wurde, und deshalb nur wenig Platz zum Anker zur Verfügung steht. Erschwerend kommt hinzu, dass der Wind inzwischen deutlich aufgefrischt ist. Wir prüfen mehrere Ankerplätze und holen dabei leider auch ein Fischernetz mit dem Anker hoch. Vom Beiboot aus müssen wir unseren Anker frei schneiden. Das Wetter hat sich mittlerweile eingetrübt; die Nacht bleibt zum Glück ruhig und es gibt nur wenig Seegang.



6. Fahrttag: Nisos Alalanti – Ormus Vathikelon

Mit Wind 3 Bft. aus NNW laufen wir kurz vor 9 Uhr aus. Als Tagesziel haben wir uns eine schöne Bucht ausgesucht, die fast kreisrund und ringsherum mit Olivenbäumen eingefasst ist.

Oben: Unsere „Olivenbucht“

Der Grund ist tief und steigt zum Ufer steil an; unser erster Ankerversuch misslingt. Beim Rückwärtsfahren passen wir nicht auf, und die Schleppleine des Beibootes kommt in die Schraube, der Motor wird abgewürgt! Damit uns der Wind nicht fortreibt, werfen wir schnell Anker. In mühsamen Tauchgängen schneiden wir den Tampen Stück für Stück von der Antriebswelle der Schraube. Beim zweiten Ankermanöver klappt alles und wir machen mit zwei 35 m Leinen zum Land fest.



Rechts: Auslegen der Landleinen

7. Fahrttag: Ormus Vathikelon – Oreoi/Euböa

Am Morgen genießen wir die schöne Bucht und laufen erst spät am Nachmittag aus. Die große Hitze und der viele Müll am Ufer haben uns doch vertrieben. Zwar haben wir nur eine kurze Strecke bis zum nächsten Tagesziel, die Kleinstadt Oreoi gerade gegenüber, doch der uns entgegenstehende Wind zwingt uns aufzukreuzen. Unterwegs müssen wir einem Tragflügelboot ausweichen, das sich uns in rasender Geschwindigkeit nähert. Im Hafen von Oreoi machen wir längsseits fest. Diesen Abend gehen wir essen – beim „Metzger“ – der viel verspricht, aber es letztlich, was die Qualität betrifft, nicht einhalten kann. Wir geben noch eine „Großbestellung“ auf, die am nächsten Morgen geliefert werden soll.

8. Fahrttag: Oreoi/Euböa – Ormus Koukounaris/Skiatos

Die Bestellung vom Vorabend wird pünktlich geliefert und endlich haben wir auch wieder Bier an Bord. Das Wasser ist herrlich klar und eine Dusche gibt es direkt am Strand. In der Nähe der Strandpromenade wird ein Marmorstier aus dem 400 Jh. v.C. in einem alten, vergammelten Glaskasten präsentiert. Wir nehmen an, dass es sich um ein Original handelt und wundern uns über die lieblose Ausstellung dieses „Schatzes“.

Nach 8 Stunden Fahrt erreichen wir die erste der Sporaden Inseln, Skiatos. In der Bucht Koukounaris werfen wir Anker – mehrmals – bis er endlich hält. Der Strand heißt auch „Goldstrand“ und trägt diesen Namen zu Recht. Die Farbe erhält er von den vielen winzigen, glitzernden Teilchen im Sand; vermutlich Glimmer oder Pyrit.

9. Fahrttag: Ormus Koukounaris/Skiatos – Skiatos/Skiatos

Morgens setzen wir mit dem Dinghi zum „Goldstrand“ über und unternehmen einen kleinen Ausflug in die Umgebung. Das ganze Ufer ist von dunklen Pinien eingerahmt, ein schöner Kontrast zu dem weißen Strand.

Vor einem verlassenen Hotel pflücken wir uns reife Feigen vom Baum und karamellisieren sie später der Pfanne. Mit leichtem Wind laufen wir noch am Nachmittag aus in Richtung auf die Hauptstadt der Insel. Die weißen Häuser mit rot gedeckten Dächern ziehen sich die Hügel hinauf – ein prächtiger Anblick. An diesem Abend verbinden wir die Stadterkundung mit einem Abendessen.



Rechts: Skiatos

10. Fahrttag: Skiatos/Skiatos – Ormus Stafilos/Skopelos

Am nächsten Morgen geht es weiter zur Nachbarinsel Skopelos. Mit Wind 2-5 Bft. aus NNO ist die Fahrt gemütlich und endet in der Bucht Stafilos. Nach ausgiebigem Schwimmen vermissen wir Uli; wir suchen mit dem Dinghi die Umgebung. Dabei geht uns der Sprit aus, und wir müssen zurück rudern. Nach zwei Stunden taucht Uli wieder auf; sie war Schnorcheln und ist dann mit Dieter in die Taverne am Ufer gegangen. Einige von uns essen abends in der Taverne und haben von dort einen wunderschönen Blick über die Bucht.



11. Fahrttag: Ormus Stafilos/Skopelos – Skopelos/Skopelos

Der Wetterbericht verheißt nicht Gutes: N-NO 5-6, Böjen 7, später noch eine Windstärke mehr! Wir bereiten uns darauf vor, machen das Boot klar und spannen das Fockfall nach. Aber es kommt nicht immer so wie gedacht! Nach zwei Stunden erreichen wir Skopelos und müssen fast die ganze Zeit den Motor verwenden, weil es windstill ist.

Wir bunkern Wasser, essen mittags in einem netten Restaurant am Hafen und laufen dann noch einmal aus, um Manöver zu üben. Gegen 19 Uhr liegen wir wieder im Hafen von Skopelos. Beim abendlichen Rundgang durch die Stadt und beim Abendessen zeigt sich, dass es hier deutlich weniger Touristen gibt als in Skiatos.



Rechts: Der Hafen von Skopelos

12. Fahrttag: Skopelos/Skopelos – Ln. Planitis/Pelagos

Beim Auslaufen haben wir großen „Ankersalat“! Unser Metallhaken zum Hochheben der fremden Ankerkette, der „kleine Bernd“, geht über Bord; zum Glück war er an Deck gesichert. Das Boot, dessen Ankerkette wir hoch geholt haben, macht sich vom Ufer los und zieht seinen Anker ein. Die Sicherungsleine für den „kleinen Bernd“ hat sich im Propeller fest gelaufen und muss losgeschnitten werden.

Am Anfang haben wir leichte Winde aus NNO, später dann Flaute. Unterwegs werden wir zeitweise von Delphinschwärmen begleitet und uns gelingen tolle Aufnahmen.



Oben: Das „Starfoto“ von Uli – unten rechts ist ihre Schuhspitz zu sehen.

Wir laufen in eine schöne, vollkommen geschützte Bucht an der Nordseite der Insel Pelagos ein. Nur wenige Boote liegen hier, dafür gibt es aber einige Fischerboote und viele Ziegen am Ufer. Das Wasser hat 29°C; wegen der drückenden Schwüle übernachtet Uli an Deck.



Links und unten: Bucht Planitis im Norden der Insel Pelagos (entnommen aus Google Earth)



13. Fahrttag: Ln. Planitis/Pelagos – Linarias/Skiros

Früh am Morgen wird Uli vom Gesang eines Ziegenhirten, vermutlich einem Mönch vom nahe gelegenen Kloster, geweckt. Sie ist ganz begeistert von der Atmosphäre, denn Ziegen und Hirte scheinen sich jeweils mit Gesang und Gemecker zu antworten.

Obwohl wir eine lange Strecke vor uns haben, laufen wir relativ spät aus. Beim Auslaufen durch die enge Fahrinne bestaunen wir die Fahrkünste eines kleinen französischen Seglers. Gegen den Wind kreuzt er durch die enge Einfahrt. Auch als wir mit schwachen Winden die Küste von Pelagos entlang schleichen, ist der französische Segler deutlich schneller als wir. Die letzten beiden Stunden motoren wir, um noch bei Tageslicht durch die Meerenge bei Linarias zu kommen, um so einen größeren Umweg um die Insel herum zu vermeiden.



14. Fahrttag: Linarias/Skiros – Ormus Peries/Euböa

Der Anker hat in der Nacht etwas nachgegeben, und wir sind leicht versetzt worden. Mit Wind 4-6 Bft. aus NW haben wir ideale Voraussetzungen, unser heutiges Tagesziel schnell zu erreichen. Tatsächlich fliegen wir nur so mit 8-9, z.T. 10 kn über das Wasser und erreichen die Bucht Petries bereits nach fünf Stunden.

Ärgerlich ist, dass es weder einen Wasserkanister noch geeignete Schlauchadapter an Bord gibt. In einer Taverne leihen wir uns eine 20-Liter-Flasche und schleppen das Wasser von der Taverne mühsam an Bord. Karl Dieter und Karlheinz holen das Wasser mit dem Dinghi, Burghard und Hans Dieter füllen es in den Tank. Auch das Lebensmittellager wird aufgefüllt, und dann essen wir in der Taverne zu Abend, die uns die Flasche und das Wasser gegeben haben.

15. Fahrttag: Ormus Peries/Euböa – Karistos/Euböa

Früh laufen wir aus, denn wir haben ca. 50 sm vor uns. Leider, leider wieder fast kein Wind, so dass der Motor fast 9 Stunden ununterbrochen brummt; das ist kein schöner Segeltag. In Karistos gibt es nur wenige Plätze zum Anlegen, so dass wir direkt neben der Fähranlage

festmachen. Den Badestrand und die Duschen direkt davor versöhnen uns etwas mit dem Tag.

16. Fahrttag: Karistos/Euböa – Gavrion/Andros

Heute hat Burghard Geburtstag! Karl Dieter hat einen schönen Text zum Lied „Bolle reist zu Pfingsten ... „ geschrieben, den wir mit Inbrunst vortragen. Nach dem Auspacken der Geschenke gibt es ein reichhaltiges Geburtstags-Frühstück.

Wir kaufen ein, tanken Diesel auch für den Kanister und laufen dann gegen Mittag aus. Und wieder gibt es Ankersalat, wobei sich dieses Mal der „kleine Bernd“ bestens bewährt!



Oben: Geburtstagsständchen für Burghard

Links: Ankersalat



Rechts: Der Wind frischt auf!

Anfangs haben wir schwache Winde aus SSO und müssen sogar den Motor benutzen. Nach dem Passieren der Südspitze von Euböa frischt es auf; in wenigen Minuten haben wir 5, dann 6-7 Bft. Wir binden zwei Reffs ein und nehmen Kurs auf Andros, die westlichste Insel der Kykladen. Noch haben wir zwei Stunden vor uns und der Seegang wird immer heftiger. Burghard hat keinen schönen Geburtstag mehr; er wird seekrank. Auf Andros laufen wir Gavrion an; die Bucht dort ist fast kreisrund und ca. 4 - 6 m tief – für uns also bei dem Sturm geradezu ideal. Mitten in der Bucht werfen wir Anker und stecken über 50 m Kette. Inzwischen hat der Wind weiter aufgebrist auf 7-8, in Böen 9-10 Bft. (43 kn!). Ein Schiff hat an der Nordseite der Bucht am Steg angelegt – die Mannschaft hat das Boot zwar gut abgefendert, aber Wind und Welle drohen das Boot auf Land zu werfen. Ununterbrochen ist die Mannschaft bemüht, das zu verhindern. Die Nacht ist naturgemäß sehr unruhig; wir können kaum schlafen, der Wind pfeift in den Wanten und immer wieder stehen wir auf, um den Anker zu prüfen.

17. Fahrttag: Gavrion/Andros

Der Anker hat prima gehalten. Aufgrund der langen Kette haben wir einen extrem großen Kreis zum schwojen, fast 270°, sogar unter Deck spürt man die Zentrifugalkräfte. An ein Auflaufen oder einen Landgang ist nicht zu denken und auch die Wetterberichte (SMS und Funk) versprechen keine Besserung. Am Abend, gefangen an Bord, gibt es Resteessen. Trotz des Sturms gehen Karlheinz und Karl Dieter baden, natürlich mit Sicherungsleine. Für diese Nacht wird eine Ankerwache eingeteilt: Dagmar und Burghart (11-1 Uhr), Hans Dieter und Ingrid (1-3 Uhr), Uli und Karlheinz (3-5 Uhr) und ab 5 Uhr Karl Dieter. Das bewährt sich, denn die Nacht war für alle trotz des anhaltenden Sturms wesentlich ruhiger.

18. Fahrttag: Gavrion/Andros – Palaio Fokaia

Gegen 6 Uhr nimmt der Wind – entgegen der Vorhersage – deutlich ab. Die Böjen erreichen nur noch max. 7 Bft. Eine Stunde später laufen wir ohne Frühstück aus. Es zeigt sich, dass der Wind auf dem offenen Meer nur noch mit 3-5 Bft. weht; offensichtlich haben die starken Fallwinde aus den Bergen den lokalen Wind in der Bucht deutlich erhöht. Die Wellenhöhe beträgt allerdings noch 2-3m und Burghard kämpft wieder mit seiner Seekrankheit.

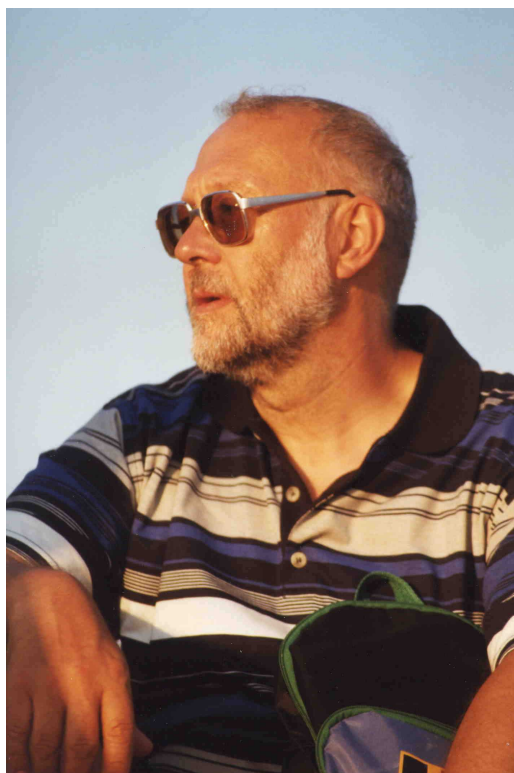
Da wir gut vorwärts kommen, wird die ursprünglich Absicht Kea anzulaufen aufgegeben, und wir segeln weiter bis nach Attika. In der Bucht von Palaio Fokaia werfen wir bereits am Nachmittag Anker. Die Einkaufstour startet schlecht: Karl Dieter wollte eigentlich lesen und Hans Dieter und Ingrid wollen auch an Land, werden aber zurück gelassen. Karlheinz holt schwimmend das Dinghi vom Ufer und so können die Beiden doch noch an Land.



19. Fahrttag: Palaio Fokaia – Ormos Pyrgos/Ägina

Morgens beim Zähneputzen am Heck des Bootes wird Karl Dieter mit vorbeischwimmendem „Unrat“ konfrontiert; eine bessere zeitliche Abstimmung der verschiedenen Aktivitäten ist dringend notwendig!

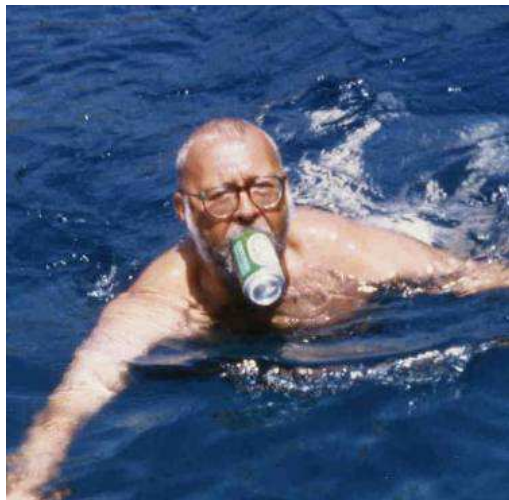
Nach 24 sm erreichen wir die Bucht Pyrgos. An der Einfahrt der Bucht treiben große Mengen Abfall entlang und wir haben einige Bedenken, dort einzulaufen. Die Bucht entpuppt sich dann aber als viel sauberer als vermutet. Am schönen Strand gibt es sogar einen Kiosk. Die in der Bucht liegenden Boote haben unterschiedlich fest gemacht, z.T. mit Landleinen, z.T. schwojen sie um den Anker herum. Das engt den Raum für eigene Manöver stark ein. Nach mehrfachem Durchqueren der Bucht und zwei Ankerversuchen entscheiden uns, mit Buganker und Landleinen fest zu machen.



20. Fahrttag: Ormos Pyrgos/Ägina – Ägina/Ägina

Morgens pilgern fast alle an Land; vom Hügel aus hat man einen exzellenten Blick über die Insel und die Bucht. Beim sich anschließenden Baden findet Karlheinz auf dem Meeresgrund Geldscheine, insgesamt 3.500 Drachmen, was etwa 20 DM entspricht. Unsere Kühlmethode für das Bier, die wir in einem grobmaschigen Netz im Meer versenkt haben, erweist sich als ungeeignet. Die Bierdosen haben sich durch das Netz gemogelt und schwimmen nach oben.

Die Hälfte der kurzen Strecke zum Hafen von Ägina kann gesegelt werden, dann haben wir wieder Flaute. Im Hafen ankern wir das erste Mal mit Heckanker. Viele der neu ankommenden Boote haben Probleme beim Anlegen; eines landet mit dem Ruder auf der Mole. Am Abend machen wir in drei Gruppen getrennt einen Stadtrundgang und treffen uns dann zum Abendessen.



Oben: Bierdosen werden eingesammelt



Oben: Trocknen der Geldscheine



Oben: Auf Ägina wurden mit die ersten Münzen geprägt. Wahrzeichen der Insel war und ist die Schildkröte. Von 550 - 480 v.C. wurde eine Seeschildkröte geprägt, von 480 – 340 v.C. eine Landschildkröte (Quelle der Bilder: Fa. Künker)

21. Fahrttag: Ägina/Ägina – Athen

Wegen des auflandigen Windes der uns auf die Mole drückt, müssen wir unser ganzes Geschick beim Ablegen anwenden. Den Heckanker holen wir langsam über die Winsch ein und fieren die auf Slip gelegten Vorleinen. Ulrike und Dagmar bleiben zunächst an der Mole zurück und werden nach dem Ablegen von Burghard und Karl Dieter mit dem Beiboot abgeholt.

Andere haben weniger Glück. Eine Frau hatte wohl Aufgabe, die Leinen ihres gerade abgelegten Bootes vom Ufer los zu machen und schafft es nicht mehr, zum Boot zu paddeln;

der Wind treibt sie immer wieder zurück. Karlheinz hilft und zieht das Dinghi mit Flossen zum Mutterboot – der dankbare Applaus der Besatzung ist ihm sicher.



Oben: Karlheinz zieht das Beiboot



Oben: Der schönste Platz an Bord ...



Gute vier Stunden benötigen wir bis zum Heimathafen Kalamaki in Athen. Vor dem Hafen liegen fast 50 Schiffe auf Reede – ein imposanter Anblick. Problemlos checken wir aus, packen und machen und für den letzten Abend „stadtfein“. Die drei Wochen an Bord auf engem Raum waren für den einen oder anderen etwas stressig, so dass der Abend leider etwas unharmonisch beginnt und wir getrennte Wege gehen; erst die spätabendliche Trinkrunde an Bord bringt alle wieder zusammen.



Version 1.01